

# TÜRKEI

Die Reformbemühungen der Türkei im Hinblick auf eine Eingliederung in die globale Wirtschaft sowie eine Vollmitgliedschaft in der EU setzen sich seit nunmehr 30 Jahren unter Beteiligung des IWF, der Weltbank und der EU fort. Im genannten Zeitraum tauchten verstärkt Krisen, Stabilisierungsprogramme und politische Strategien zu einer Strukturreform auf. Gerade laufen Verhandlungen mit dem IWF für ein neues Stabilisierungsprogramm. Die Türkei nimmt an internationalen Wirtschafts- und politischen Plattformen wie zum Beispiel an den Verhandlungen der G20 in aktiver Weise teil.

Die globale Krise hat die türkische Wirtschaft stark beeinflusst: Während das Wirtschaftswachstum noch im Jahre 2007 4,6 Prozent betrug, verringerte es sich im letzten Quartal des Jahres 2008 und konnte zum Jahresende nur noch einen Satz von 0,9 Prozent erreichen. Dem vom Türkischen Statistikinstitut am 10. September 2009 veröffentlichten Bericht zufolge hat sich das Wirtschaftswachstum in den letzten beiden Quartalen um 14,3 Prozent bzw. 7,0 Prozent verringert. Verglichen mit den Wachstumsraten der an der Spitze der Weltwirtschaft stehenden Länder ist dieser Rückgang massiv. Der *Economist* hat dazu am 5. September 2009 einen Ländervergleich aufgestellt: Demnach hat sich das Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal 2009 in den USA um 3,9 Prozent, in Deutschland um 5,9 Prozent, in Frankreich um 2,6 Prozent, in England um 5,5 Prozent und in Russland um 10,9 Prozent verringert; die mit der türkischen Wirtschaft vergleichbaren Strukturen Argentiniens sind im ersten Quartal um 2,0 Prozent gewachsen, während die Wirtschaft Brasiliens einen Rückgang in Höhe von 1,8 Prozent zu

verzeichnen hatte. Die Ansicht, dass sich die Weltwirtschaft im Jahre 2010 wieder erholen könnte, wird von den Autoritäten der USA, der EU, des IWF und der Weltbank immer häufiger vorgebracht. Es ist bekannt, dass der IWF das Weltwirtschaftswachstum für 2009 auf einen Prozentsatz von 0,5 Prozent einschätzte, daraufhin aber eine Korrektur auf minus 1,3 Prozent vornahm und anschließend seine Schätzung auf eine Schrumpfung von 1,4 Prozent festsetzte. Für die Türkei wurde seitens des IWF eine Verringerung des Wirtschaftswachstums für 2009 in Höhe von minus 1,5 Prozent vorausgesagt; der *Economist* brachte dagegen vor, dass sich das Wirtschaftswachstum in der Türkei im Jahre 2009 um 5,6 Prozent verringern würde. Die Türkische Zentralbank ist davon überzeugt, dass sich die Inflationsrate am Jahresende sehr wahrscheinlich auf etwa 5,9 Prozent einpendeln wird.

## **INDUSTRIE MASSIV BETROFFEN, BANKENSEKTOR STABIL**

Innerhalb der türkischen Wirtschaftsstrukturen wurde die industrielle Produktion durch die Krise in großem Maße beeinflusst. Der Zentralbankpräsident hat in einer am 21. April 2009 vor dem Kabinett gehaltenen Erklärung als Grund für den Rückgang im industriellen Sektor die Binnennachfrage angegeben. Entsprechend diesem ständigen Rückgang im realen Sektor verringerte sich der 100-Index der Istanbul Wertpapierbörse von etwa 40.000 Punkte am 10. September 2008 auf durchschnittlich 25.000 Punkte im Januar 2009. Seit dieser Zeit ist der Index – mit Ausnahme des Monats März – trotz der Krise ständig gestiegen; so stand er am 10. September 2009 abends auf 44.924 Punkten.

Das zweite, stärkere Standbein des Finanzsektors, der Bankensektor, vermochte aber der Krise standzuhalten, denn auf dem Bankensektor wurden unter der Leitung des heutigen UNCTAD-Vorsitzenden Kemal Dervis, der im Anschluss an die Februar-Krise von 2001 seine Tätigkeit als stellvertretender Weltbankchef aufgab und das Amt des Wirtschaftsministers in der Türkei übernahm, im Rahmen des „Übergangsprogramms zu einer starken Wirtschaft“ wichtige Neuordnungen verabschiedet. Aus diesem Grund haben sich die in der genannten Periode durchgeführten Neuordnungen in Bezug auf ausreichendes Kapital und Tätigkeit der Banken in der Zeit der globalen Krise für den Sektor in gewisser Weise als „Rettungsanker“ erwiesen. Der Bankensektor, der sogar während der Krise große Gewinne zu verzeichnen hatte, hat es jedoch lange Zeit versäumt, auf die von der Zentralbank durchgeführten Zinssenkungen in gleicher Weise zu reagieren. Die türkische Zentralbank hat in ihrer Auseinandersetzung mit der Krise Mittel und Wege der Geldpolitik sehr effektiv eingesetzt und sogar in ihrem dritten Inflationsbericht die Türkei als ein Land definiert, das unter den sich entwickelnden und ein Inflationsziel vorgebenden Ländern die Zinsen am stärksten gesenkt hat. Während der Zinssatz der Zentralbank für eine Schuldenaufnahme am 23. Oktober 2008 bei 16,75 Prozent lag, war er am 19. August 2009 auf 6,75 Prozent gesunken; dennoch bleiben die Realzinsen nach wie vor hoch.

Der Rückgang in der türkischen Wirtschaft kann auch an den Zahlen des Im- und Exports abgelesen werden: In den ersten sechs Monaten des Jahres 2008 betrug das Exportvolumen 81 Milliarden US-Dollar, im Jahre 2009 dagegen nur noch 57 Milliarden US-Dollar. Der Import ist im gleichen Zeitraum von 126 Milliarden US-Dollar auf 75 Milliarden US-Dollar gefallen. Das in den letzten Jahren eines der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme der Türkei darstellende Leistungsbilanzdefizit wurde besonders durch den Eingang von ausländischem Kapital unter Kontrolle gehalten. Ein parallel zur Krise besonders auf dem Importsektor zu beobachtender Rückgang wirkt sich natürlich positiv auf dieses Leistungsbilanzdefizit aus. Es bleibt jedoch wichtig, bei einem Land, das seine Produktion in ho-

hem Maße von Importrohstoffen abhängig macht, dieses Leistungsbilanzdefizit genau zu verfolgen.

## **GESELLSCHAFTLICHE FOLGEN UND NOTWENDIGKEIT STRUKTURELLER REFORMEN**

Der Rückgang im Wirtschaftswachstum zeichnet verantwortlich für die ein großes wirtschaftliches und gleichzeitig auch soziales Problem darstellende Arbeitslosigkeit in der Türkei. Die im Juli 2008 ermittelte Arbeitslosenrate in Höhe von 12,3 Prozent (mit Ausnahme des Landwirtschaftssektors) stieg im April 2009 auf 18,3 Prozent. Noch verhindern Schwarzarbeit und traditionelle Familienstrukturen ein Übergreifen dieses Problems in soziale und politische Dimensionen.

Dazu hat der Präsident der Türkischen Kammern- und Börsenunion, der größten Arbeitgeberorganisation der Türkei, in seinen Reden die Ansicht vertreten, dass ein mittelfristiges Stabilisierungsprogramm erforderlich sei, im Rahmen dessen kleine und mittlere Betriebe größere Unterstützung erfahren müssten. Des weiteren gibt er einer Harmonisierung mit dem EU-Markt und der globalen Wirtschaft Vorrang. In einer am 2. Juli 2009 abgehaltenen Sitzung hat er gleichermaßen betont, dass die Türkei an der Spitze der Länder stehe, die von der Krise am meisten beeinflusst worden sind. Nach dem Motto „Die globale Krise ist unsere Krise“ hat die Kammern- und Börsenunion eine Kampagne unter dem Titel „Wenn es eine Krise gibt, so gibt es auch eine Lösung“ begonnen.

Die Vereinigung Türkischer Industrieller und Geschäftsleute, die die größten Firmen der Türkei repräsentiert, hat in ihrem im Juli 2009 veröffentlichten Bericht zur Bewertung der Konjunktur die herrschenden Zustände mit den Worten „Fehler im Krisenmanagement haben die Auswirkungen der Krise nur noch verschlechtert“ charakterisiert. Die Vereinigung verteidigt immer noch die Notwendigkeit eines mittelfristig angelegten Stabilisierungsprogramms unter Führung des IWF. Desgleichen vertritt der Bericht die Auffassung, dass die auf dem jüngsten G20-Gipfeltreffen gefassten Beschlüsse für Schwellenländer wie die Türkei sowie auch für die Wirtschaftsstruk-

turen der bereits entwickelten Mitgliedstaaten positive Beiträge leisten.

Die Nationale Vereinigung von Industriellen und Geschäftsleuten betont, dass die Wirtschaft realistischer Auswege bedürfe und dass es vor allem notwendig sei, strukturelle Maßnahmen zu ergreifen. Es sei notwendig, die Produktionsstrukturen zu ändern und solche Programme und Projekte ins Leben zu rufen, die eine Beteiligung des Staates in Anbetracht der Krise forderten. Die Krise sei eine dem Kapitalismus innewohnende Besonderheit, deren Auswirkungen durch eine aktive expansive Politik überwunden werden könnten. Wenn man die Ansichten der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften in Bezug auf das genannte Thema betrachtet, dann wird man erkennen, dass die größte Gewerkschaft der Türkei, *TÜRK-İS*, als Hauptursachen für die weltweite Wirtschaftskrise das Schwinden sozialstaatlicher Strukturen ausmacht. Deswegen wird in dem am 5. Februar 2009 veröffentlichten Bericht über „Programme zur Verhütung von Wirtschaftskrisen“ vorgeschlagen, als Alternative zu den gängigen Instrumenten von IWF und Weltbank einen Planungsprozess in Gang zu setzen, der für den Privatsektor wegweisend, für den öffentlichen Sektor jedoch als verpflichtend angesehen werden sollte.

Im Gegensatz zu der Auffassung dieser im Zentrum stehenden Gewerkschaft hat der Türkische Arbeitgeberverband als Vertreter aller Arbeitgeber in einer im September 2009 veröffentlichten Erklärung eine aktivere Durchsetzung von Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion und der Durchführung einer vertrauensbildenden Politik befürwortet. Der Verband der Metallindustrie der Türkei hat dem noch hinzugefügt, dass neben einer Ausweitung der Geldpolitik auch eine Ausweitung der Finanzpolitik notwendig sei, wobei die Regierung mit dem IWF einen Ausgleich herstellen und das Stabilisierungsprogramm unbedingt unterzeichnen müsse.

Zusätzlich zu diesen Erklärungen hat der unter dem Dach der Zentralbank operierende „Rat für Geldpolitik“ den erwähnten Prozess in seinem letzten Bericht vom 28. August 2009 folgendermaßen charakterisiert: „... die in der letzten Zeit veröf-

fentlichten Daten zeigen, dass eine Erholung der wirtschaftlichen Aktivitäten langsam und stufenweise ablaufen wird“. Auf der anderen Seite wird seitens der Zentralbank immer wieder betont, dass es weiterhin von Bedeutung sei, sowohl im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der globalen Krise als auch in einem allgemeinen Verständnis hinsichtlich der wirtschaftlichen Stabilität die erforderlichen Schritte zu unternehmen, um strukturelle Neuordnungen zur Harmonisierung mit und Annäherung an die EU in die Praxis umzusetzen.

Das Ziel für die Türkei ist – neben einer Harmonisierung mit der Weltwirtschaft – auch eine weitere Partizipation an den Treffen der G20, um so zu den Ländern zu gehören, die den Globalisierungsprozess zu steuern vermögen. Darüber hinaus möchte Ankara in die Stellung eines starken EU-Mitglieds aufrücken. Beim Gipfeltreffen der G20 wird die Türkei durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie durch den Präsidenten der Zentralbank repräsentiert. Der für die Wirtschaft zuständige stellvertretende Ministerpräsident, der am Londoner Gipfeltreffen teilnahm, hat bei seiner Auswertung dieses Gipfeltreffens erklärt, dass der IWF eine stärkere Position einnehmen könnte, sobald die Quotenreform zum Abschluss gebracht würde. Des weiteren teilte er mit, dass vermittels des durch die Verwaltungsreform entstehenden „Internationalen Geld- und Finanzkomitees“ sich die auf dem IWF ruhende Last verringern würde, so dass diese neue Struktur, die sich auf die Weltwirtschaft und ihr Finanzsystem richtet, auch von Seiten der türkischen Regierung unterstützt werde würde.

*Dr. N. Oğuzhan Altay*  
Dozent an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der EGE-Universität Izmir